

Rainer König

Erste Anmerkungen zur 18. Shell-Studie



Die am 15. Oktober 2024 vorgestellte neue Shell-Studie glänzt durch sechs Kernaussagen:

1. Die große Mehrheit der befragten 12-25-Jährigen (81%) hat Angst vor einem Krieg in Europa.
2. 75 Prozent sind mit der Demokratie eher oder sogar sehr zufrieden.
3. Die jungen Leute engagieren sich politisch stärker als noch 2019, dem Jahr der letzten Shell-Studie. 51 Prozent informieren sich demnach aktiv über politisches Geschehen.
4. Ist die Sorge vor Arbeitslosigkeit oder fehlenden Ausbildungsplätzen auf einem historischen Tiefstand gerutscht. Nur noch etwa ein Drittel der Jugendlichen nennt dies als eine wesentliche Angst. Im Vergleich zur Shell Jugendstudie 2019 sind den Jugendlichen vor allem ein hohes Einkommen (83 Prozent, zuvor 76 Prozent) und gute Aufstiegsmöglichkeiten (80 Prozent, zuvor 74 Prozent) wichtiger geworden.
5. Einen zunehmenden Rechtsruck stellt die Studie nur bei den jungen Männern fest (von 16% auf 25%), die jungen Frauen dagegen denken eher links (von 10 auf 11%).
6. Drei Viertel geben an, die Eltern seien ihre größten Vorbilder. So positiv hat Mama und Papa bislang noch keine junge Generation gesehen.¹

Wie passen diese Ergebnisse mit den Aussagen der April-Studie „Jugend in Deutschland 2024“ und den diesjährigen Wahlen in Deutschland zusammen?

Zunächst einmal recht gut. Denn auch in der April-Studie bereiteten den 14- bis 29-Jährigen in Deutschland Inflation, Krieg und Wohnraum große Sorgen. Nun, die Inflation scheint inzwischen gebannt, so dass logischerweise der Krieg an die erste Angst-Stelle rückt, wie das die Shell-Studie belegt.

So gar nicht mit der Shell-Studie zusammenzupassen scheint dagegen die Aussage von „Jugend in Deutschland 2024“, dass 22 % der Befragten die AfD wählen würde, wenn jetzt Bundestagswahl wäre. Das sind mehr als doppelt so viele wie noch vor zwei Jahren. 2022 hatten sich nur 9 % für die AfD ausgesprochen, im vergangenen Jahr waren es 12%. Und bei den diesjährigen Europa- und Landtagswahlen wurde die AfD bei den Jugendlichen die mit Abstand beliebteste Partei.

Lt. Shell tendieren jedoch - wie gerade erwähnt - nur die Männer in Richtung rechts. Die Frauen dagegen rücken weiter nach links.

¹ [Angst vor Krieg nimmt unter jungen Menschen zu | tagesschau.de](https://www.tagesschau.de)

Eine Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch liefert für mich der Generationenforscher Rüdiger Maas, dessen aktuelle Untersuchung ergab, dass die Jungen über ein ganz neues Politikverständnis verfügen, das mit der Links-Rechts-Schablone der Alten wenig zu tun hat. Für sie (bzw. für viele von ihnen) ist die AfD keine extremistische Partei mehr, sondern eine „nahbare Partei der konservativen Mitte“. Entsprechend rücken für sie alle Parteien, die die AfD als (rechts-) extremistisch bezeichnen, in die Rolle linker Parteien: Die CDU und SPD ziemlich links, die Grünen extrem links.²

Wenn Maas Recht hat, ist für die Jugend nicht (mehr) die AfD, sondern das Bündnis90/Die Grünen extremistisch! Das erklärt für mich deren Absturz bei den letzten Wahlentscheidungen der Jungen.

Laut Maas gibt es einen weiteren Grund für die Hinwendung vieler Jugendlicher zur AfD: Wie die AfD erleben sie die herrschende Regierung (nicht den Staat und die Demokratie!) als Gegner: 40% der von Maas befragten Jugendlichen glauben, die Regierung arbeite „gegen“ sie. Er erklärt das damit, dass diese Jugendgeneration ihre durch die Helikoptereltern erfahrene Rundumversorgung auf die Regierung projiziert (toller Studienplatz, toller Job etc.) und sie deshalb von deren realen Hilfsangeboten enttäuscht seien bzw. sich durch deren Vorgaben (z.B. Gendersprache) gegängelt fühlen. Die AfD erscheint ihnen da als bessere, weil sie weniger bevormundende und mehr schützende ‚Alternative‘.

Die Generation, die ihre Eltern so sehr schätzt wie zuvor noch keine, ist von der Regierung so enttäuscht wie noch keine und erhofft sich von der AfD eine Rund-Um-Betreuung wie bei den eigenen Helikopter-Eltern.

Und wenn die etablierten Parteien dann noch Forderungen der AfD (z.B. in der Migrationspolitik) teilweise übernehmen, kriegt diese einen weiteren Fortschrittsbonus: „Jetzt übernehmen die das, was die AfD schon seit Jahren postuliert.“ Ein Teufelskreislauf.

Übrigens sind die Jungen gegenüber AfD-wählenden Jungen sehr viel toleranter als früher, selbst wenn sie selbst (noch) eine andere Partei wählen. So Maas. Die Schnappatmung, mit der viele Erwachsene der AfD begegnen, verstehen sie nicht.

All das geht aus den Shell-Daten nicht hervor. Sie zeichnet ein anderes Politikbild der Jugend, mit dem man jedoch deren aktuellen Wahlentscheidungen überhaupt nicht erklären kann. Ich bedaure das sehr, weil ich die Shell-Studien bislang immer sehr geschätzt habe.

² [Generationenforscher bei "Lanz": Darum wählt die Jugend AfD - ZDFheute](#). Spannend sind hier vor allem die Äußerungen von Herrn Maas, die in dem heute-Text nicht zitiert werden, die aber in dem Video der Talkshow fallen.

Ebenfalls konträr zur zukunftsoptimistischen Jugend der 18. Shell-Studie scheint die Äußerung von Klaus Hurrelmann zu stehen, der für die April-Studie „Jugend in Deutschland 2024“ mit-verantwortlich zeichnet. Er macht bei den Jungen eher Unsicherheit, Wohlstandsgefährdung und Zukunftsängste aus: »Das ist ein Gefühlsgemisch, das seit der Coronapandemie nicht abgeklungen ist«, sagt er. Dazu gehöre der Eindruck, die Kontrolle über seine eigene Lebenssituation verloren zu haben. Das mache empfänglich für rechte Parolen. Das genaue Gegenteil behauptet die Shell-Studie: gerade die Meisterung der Corona-Pandemie habe das Vertrauen der Jungen in Staat und Demokratie gestärkt.

Ja, was denn nun? Zukunftsoptimismus bei Shell oder Zukunftsängste bei Hurrelmann? Beides zusammen zur gleichen Zeit geht nicht.

Vielleicht doch. Auch hier gibt Rüdiger Maas einen originellen Antworttipp: „Bei den 16-18-Jährigen, das war so widersprüchlich, die haben sich innerhalb von einem Satz drei- oder viermal widersprochen. Das hat auch gar keinen Spaß gemacht, da zuzuhören.“ Einmal sagen sie, Corona habe ihre Lebenskontrolle zerstört, dann strotzen sie wieder vor Selbstbewusstsein und bewundern, wie toll der Staat die Coronakrise gemeistert hätte.

Widerspruchsfreies Denken sieht anders aus, war aber noch nie die Kernkompetenz der Jugend.

Irritierend finde ich aber vor allem, dass bei den Jungen der Shell-Studie das Thema Migration eine Neben-Rolle zu spielen scheint – mit 34% liegt es bei den Sorgefaktoren sehr weit hinten. Auf der Liste der angstbesetzten Themen ganz oben stehen ein Krieg in Europa, der – wie einleitend ausgeführt - von 81 Prozent der Befragten genannt wird, sowie steigende Armut, die 67 Prozent nannten. Dagegen haben immer weniger junge Menschen Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, keinen Ausbildungsplatz zu finden. Diese Sorge nennen nur noch 35 Prozent – ein historischer Tiefstand in der Befragungsreihe.

Weitere ausgewählte Angst-Themen:

- Klimawandel: 63 Prozent
- Umweltverschmutzung: 64 Prozent
- wachsende Feindseligkeit zwischen den Menschen: 64 Prozent
- Ausländerfeindlichkeit: 58 Prozent
- Angst vor weiterer Zuwanderung: 34 Prozent³

Die Studien von Rüdiger Maas dagegen zeichnen hier wieder ein anderes Bild: „Jeder vierte Jugendliche hat uns gesagt, das Hauptproblem ist Migration. Das war übrigens parteiunabhängig. Das haben uns auch Leute gesagt, die SPD oder FDP wählen. Das Hauptproblem ist Migration“.⁴

³ <https://www.tagesspiegel.de/politik/die-neue-shell-jugendstudie-so-ticken-junge-menschen-politisch-12533948.html>

⁴ [Generationenforscher bei "Lanz": Darum wählt die Jugend AfD - ZDFheute](#). Spannend sind hier vor allem die Äußerungen von Herrn Maas, die in dem heute-Text nicht zitiert werden, die aber in dem Video der Talkshow fallen.

Maas erklärt das damit, dass Jugendliche in der Schule, der Disko oder auf TikTok von Zuwanderungsproblemen sehr viel direkter und lebendiger getriggert werden als grüne Erwachsene in ihrer stark regulierten und befriedeten Arbeits- und Wohnwelt.

Wieso findet sich dazu nichts in der Shell-Studie? Oder vielleicht doch? Ich werde sie gründlicher studieren müssen.

Vielleicht löst sich dann auch meine letzte Shell-Studien-Irritation in Luft auf, dass hier nämlich der Klimawandel für die Jugend noch eine so große Rolle spielt (63%). Eine am 14. Oktober in der NRZ publizierte NRW-Studie zeichnet auch hier ein ganz anderes Bild. Ich zitiere:

Der Umfrage „zufolge halten 73 Prozent der Babyboomer in NRW den Klimawandel für eine der größten Herausforderungen der Menschheit, aber nur 49 Prozent der Millennials“, also der Gruppe, die in der Shell-Studie zu Wort kommt.⁵

Ok, diese Differenz zur Shell-Studie wird ebenfalls näher eruiert. Meine Vermutung: Der Fünf-Jahres-Zyklus der Shell-Studien ist inzwischen viel zu lang geworden, um die immer kurzfristigeren Einstellungs-Veränderungen der Jungen adäquat berücksichtigen zu können. Insofern hinken sie der Zeit hinterher, leider ...

⁵ NRZ vom 14.10.2024 „Wirtschaft & Verbraucher“: Das Thema Umwelt spaltet die Generationen
R. König 2024